

Statement

Max A. Höfer,
Geschäftsführer der
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

Pressekonferenz

Das Bundesländer-Ranking

Berlin, 08. Juni 2007

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrter Damen und Herren,

Wir befinden uns inmitten eines kraftvollen Wirtschaftsaufschwungs und es ist derzeit eine Debatte im Gang, wer welchen Anteil an diesem Aufschwung hat: Da sind die Unternehmen, die oft schmerzliche Restrukturierungsmaßnahmen durchführten, die jetzt Erfolge zeitigen, da ist der Welthandel, der anhaltend stark wächst, da ist die Lohnzurückhaltung der Arbeitnehmer und da sind natürlich auch die Reformen der Politik.

Das Bundesländerranking der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der Wirtschaftswoche, das von der IW Consult erstellt wurde, will zeigen: Welches Bundesland wirtschaftet am Besten. Insofern kann dieses Ranking auch etwas zu der Frage beitragen, wer welchen Anteil hat am Aufschwung, oder, wenn ein Bundesland relativ gegenüber den anderen zurückfällt: warum wächst es schwächer als andere? Freilich können wir diese Frage nicht vollständig beantworten: Denn das Ranking besteht in seinem Kern aus Zahlen: Das Bundesländer-Ranking vergleicht alle 16 Bundesländer systematisch anhand von 33 ökonomischen und standortrelevanten Indikatoren, die sich in vier Kategorien zusammenfassen lassen und die unterschiedlich gewichtet in die Gesamtbewertung eingehen.

Die Kategorien sind:

- Wohlstand und Arbeitsmarkt (zu je 25 %)
- Standort (30 %)
- Struktur (15 %)
- Unternehmensperformance (5 %)

Diese 33 ökonomischen und standortrelevanten Indikatoren sind zum Beispiel die Produktivität, das verfügbare Einkommen, die Eigenkapitalrendite, die Arbeitslosenrate etc. Mit diesen Indikatoren lässt sich die Standortqualität messen. Vergleicht man die aktuellen Daten mit denen aus der Vergangenheit, wie das im Dynamikranking für den Zeitraum 2004 bis 2006 geschieht, dann kann man ablesen, wo Fortschritte erzielt worden sind und wo ein Land Nachholbedarf hat. Das Bundesländerranking 2007 zeigt eindrucksvoll, dass Länder, die eine kontinuierliche Wachstumspolitik betrieben haben, davon jetzt profitieren.

Wir können und wollen hier keine fertigen Antworten geben, wer nun in welchem Bundesland behaupten kann, den größten Anteil am Aufschwung zu haben. Denn, wie gesagt, dieses Ranking liefert nicht mehr, aber auch nicht weniger als das Zahlengerüst, das für eine derartige Debatte die Voraussetzung ist. Nur auf der Basis verlässlicher und aktueller Zahlen lässt sich eine seriöse Standortdebatte führen. Und das genau ist der Grund, warum wir das Bundesländer-Ranking erarbeiten lassen und veröffentlichen: Wir wollen eine best practice Debatte über die Standortpolitik initiieren und wir wollen dazu auch das verfügbare und verlässliche Zahlenmaterial liefern.

Übrigens haben wir eine Website heute online gestellt, die Ihnen die Möglichkeit gibt, die Indikatoren nachzulesen und das Ranking nachzuvollziehen. Ich stelle Ihnen das anschließend kurz vor.

Auf der Datengrundlage dieser Indikatoren hat IW Consult zwei Rankings erstellt: Die im Bestand-Ranking erhobenen Daten geben Auskunft über das Niveau der wirtschaftlichen Stärke der Bundesländer und zeigen die Bestandsgrößen der aktuell verfügbaren Daten, also zumeist 2006. Im Bestandsranking

steht Bayern an der Spitze, danach Baden-Württemberg und Hessen. An diesen Plätzen hat sich nichts grundlegendes geändert.

Die wichtigeren Erkenntnisse ziehen wir aus dem Dynamik-Ranking, welches die Wirtschaftsdynamik der Bundesländer aus den vergangenen zwei Jahren misst.

Schauen wir uns einmal ganz kurz den Sieger des Dynamikrankings an: Es ist Baden-Württemberg. Dass ein ohnehin niveaustarkes Bundesland – Baden-Württemberg steht im Bestandsranking an zweiter Stelle – so dynamisch ist, bedeutet, dass man dort wohl allerhand richtig gemacht hat. Baden-Württemberg profitiert von einer Industriestruktur, die auf die die Güternachfrage in der Globalisierung passt wie der Deckel auf den Topf. Darüber wird Herr Methfessel gleich noch ausführlich berichten.

Eine Anregung zur Aufschwung- und Standort-Diskussion will ich aber noch geben. Hessen war und ist immer noch in der Spitzengruppe der großen Drei (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen). Aber Hessen fällt jetzt schon das dritte mal im Dynamikranking zurück. Verliert es den Anschluss an die beiden Spitzenreiter?

Ich will nun ganz kurz die wichtigsten großen Linien dieses Rankings ziehen:

Im Bestandsranking zeigt sich, dass die Kluft zwischen Ost-Ländern und West-Ländern weiterhin groß ist, auch wenn es diesmal Ausreißer einzelner Ostländer im Dynamik-Ranking gibt (wer, das verrät Ihnen gleich Herr Methfessel).

Die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin haben eine bemerkenswerte Entwicklung vorgelegt. Berlin steigt im Dynamik-Ranking vom 14. Platz auf den 8. Rang auf. Ebenso wie Hamburg kann sich Bremen um sieben Plätze verbessern

und rückt auf Platz 9 des Dynamik-Rankings. Die drei Stadtstaaten weisen die größten Platzierungssprünge auf.

Unterteilt man Deutschland in die vier Großregionen Nord, Süd, West und Ost, dann liegt der Süden, bedingt durch die starke wirtschaftliche Dynamik Baden-Württembergs und Bayerns, erneut vorn. Dank Bremen und Hamburg kommt der Norden auf Platz zwei. Der Osten kann den dritten Platz erobern und der Westen, hinter dem das bevölkerungsreiche NRW steht, belegt in der Dynamik den letzten Platz. Das wird sicherlich Anlaß für Diskussionen geben.

Ich möchte nun Herrn Methfessel darum bitten, die Ergebnisse des Rankings ausführlich vorzustellen. Vielen Dank!